

Paläographie der Neuzeit:

(traditionellerweise oft „Schriftenkunde der Neuzeit“). Früher typisch im Kanon der archivischen Fächer situiert als reines Hilfsmittel (Vermittlung von Lesefähigkeiten für die Lektüre frühneuzeitlicher Archivalien). Grundlegendes Problem der Literatur: es existieren zwar viele Überblicke zu „nationalen“ Schriftentwicklungen in den europäischen Ländern, aber kaum eine Übersicht über die Gesamtperspektive.

Späte Verwissenschaftlichung nach dem Vorbild der Paläographie des Mittelalters erst im 20. Jahrhundert, zuvor polemische metawissenschaftliche Diskussion etwa zur Fraktur-Antiqua-Debatte. „Zweischriftigkeit“: Deutschsprachige Texte werden bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts immer in Kurrent (auch: Deutsche Schreibschrift) geschrieben, fremdsprachige Texte und Einschübe in deutschen Texten dagegen in aus dem humanistischen Schriftbereich abgeleiteten Schreibschriften.

Grundsätzlich findet überall in Europa die Entwicklung der frühneuzeitlichen Schriften in zwei parallelen Bereichen statt: einerseits eine **Weiterführung älterer spätgotischer Kursiven** (mit teilweise charakteristischen „nationalen“ Einzelmerkmalen), andererseits eine **Weiterentwicklung der aus Italien importierten humanistischen Kanzleischriften**. In den einzelnen Regionen Europas wird dabei der „gotische“ Schriftstrang unterschiedlich früh oder spät auslaufen; am spätesten im deutschen Sprachraum (Kurrent als Schulausgangsschrift bis 1941 gelehrt).

In der Frühen Neuzeit zunehmend dichte Publikation von gedruckten Schreibmeisterbüchern; diese ermöglichen internationalen Austausch von vorbildhaften Schriftmustern

Grundsätzlich gilt: Potential für Entwicklung steckt in den kursiven Schriften, kaum in den kalligraphisch anspruchsvollen hochstilisierten Schriften der Frühen Neuzeit zunehmend dichte Publikation von gedruckten Schreibmeisterbüchern; diese ermöglichen internationalen Austausch von vorbildhaften Schriftmustern.

Grundsätzlich gilt: Potential für Entwicklung steckt in den kursiven Schriften, kaum in den kalligraphisch anspruchsvollen hochstilisierten Schriften.

Aus den kalligraphisch durchschnittlichen spätgotischen Kursiven entwickeln sich dementsprechend die Schreibschriften des 16. Jahrhunderts: die Kurrent (Deutsche Schreibschrift), Financière, Secretary Hand usw., aus der höchstilisierten Kursive, der Bastarda, die Fraktur. Im deutschen Sprachraum bildet sich eine Schrifthierarchie heraus: **Fraktur** als höchstrangige Auszeichnungsschrift, **Kurrent** als Standardgebrauchsschrift der Kanzleien, zwischen beiden die „**Kanzlei**“ (auch: Frakturkursive, Hakkurrent), die Elemente beider Schriften kombiniert und ebenfalls Auszeichnungsfunktion hat bzw. bei manchen Urkunden (etwa König Ferdinands I.) auch als Textreinschrift verwendet wird. Die Kurrent selbst kennt – nach dem Schreibmeister Wolfgang Fugger – selbst wieder vier verschiedene Typen: gelegt – geschoben – gewunden – gewölbt.

Generell wird die Schreibfeder im 16. und 17. Jahrhundert immer spitzer, die Schrift daher dünnstrichiger, die Rechtsneigung der Buchstaben nimmt zu. Im 18. Jahrhundert werden von den Schreibmeistern (z. B. Baurenfeind und Münch) bewusst Rückgriffe auf spezifische Einzelformen des 16. Jahrhunderts propagiert. Die letzte echte Neuschöpfung der Kurrent ist die nach dem Berliner Grafiker Ludwig Sütterlin benannte, deutlich linksgeneigte Kurrent, die 1911 für das Preussische Kultusministerium entworfen wurde.

In Frankreich entwickelt sich aus der lettre bâtarde des 15. Jh. die **Financière** als typisch französische Kanzleischrift des 16. Jahrhunderts (besonders charakteristisch: e, drei oder vier parallele Formen des r, Schluss-s); die Schreibmeister des 17. Jahrhunderts (z. B. Louis Barbedor) nennen eine stärker kursiv geschriebene Financière „Lettre courante“; eine vom Lyoneser Drucker Robert Granjon

entworfene Drucktype der Financière ist unter dem Namen „Civilité“ bekannt. Im 18. Jh. vermischen sich die Financière und die humanistischen Rundschriften stark miteinander; jene Schriften, in denen noch einzelne alte Leitformen der Financière erkennbar sind, heißen „bâtarde“ oder „coulée“.

In den Niederlanden existiert eine Mischung von Einflüssen der Financière und der Kurrent in Form der „Niederländischen Schrift“. Hier ist am Beginn des 17. Jahrhunderts auch eine Schreibmeisterin, Maria Strick, tätig.

Die englische **Secretary Hand** ist mit der Financière eng verwandt. Daneben gibt es in England vor allem in Kanzleien des Königshofs auch noch stärker stilisierte (gotische) Schriften, die Court Hand (auch Legal Hand) und die Chancery Hand; beide sind schwer lesbar.

Auch die spanische **Letra Cortesana** ist im Grunde eine spätgotische Kursive. Sie findet vor allem in Urkunden der Reyes Catolicos Verwendung, eine schneller schreibbare Variante heißt letra encadenada.

Am längsten blieb eine stark stilisierte, schwer lesbare gotische Urkundenkursive an der Kurie in Gebrauch (bis ins 19. Jahrhundert): diese Schrift der neuzeitlichen Papsturkunden mit Bleisiegel nennt man **Bollatica**.

Aus der humanistischen Kursive entwickelt sich vor allem im frühen 16. Jahrhundert in Italien die **Cancelleresca**, eine rechtsgeneigte, flüssig zu schreibende Schrift, die durch die gedruckten Schreibmeisterbücher Italiens (Arrighi, Palatino) rasch in ganz Europa verbreitet wird. Je nach Kursivierung unterscheiden die Schreibmeister zwischen einer Cancelleresca formatella und einer Cancelleresca corrente. Spätestens ab der Mitte des 16. Jahrhunderts werden diese Schriftformen in ganz Europa adaptiert (Italics in England, Lettre italienne bâtarde in Frankreich usw.)

Aus diesen Schriften entwickeln sich im späten 17. Jahrhundert zwei neue Leitformen, die englische Rundschrift (Round Hand) und die Französische Rundschrift (Ronde). Vor allem die englische Rundschrift wird sich im frühen 19. Jahrhundert auch in Mitteleuropa durchsetzen. Ab dann wird sie auch Lateinschrift genannt.

In den USA wird diese englische Rundschrift im späten 19. Jh. stark mit Schnörkeln versehen; diese Variante heißt nach ihrem Schöpfer P. R. Spencer die Spencerian Script. In ihr waren der alte Coca-Cola-Schriftzug und das Ford-Logo ausgeführt.